

[Möbel für Kriegsgetraute.] Heute vormittag wurden allenthalben in der Stadt große Plakate angeschlagen, welche die Unterschrift des Bürgermeisters trugen. Bei der atemlosen, nervösen Spannung, die in diesen Schicksalstagen uns alle restlos beherrscht, konnte es nicht fehlen, daß sich überall Ansammlungen bildeten, daß diese Maueranschläge von dichten Menschenmengen umdrängt und umlagert waren, die irgendeine wichtige Entscheidung, eine richtunggebende Mitteilung erhofften oder befürchteten. Es gab eine gelinde Enttäuschung. Handelte es sich doch nicht etwa um Krieg und Frieden, sondern um eine sehr nüchterne und hausbackene Angelegenheit, die freilich für jene, welche sie unmittelbar angeht, nicht zu unterschätzende Wichtigkeit besitzt. Altmöbel für Kriegsgetraute werden erbeten. Den Leuten, die jetzt heiraten, machen es die Verhältnisse wirklich ungemein schwer, sich ihr Nest zu bauen, wie der ein wenig süßliche Ausdruck aus der guten alten Friedenszeit lautete. Sie bekommen keine Wohnung, und wenn anders sich ein Wunder vollzieht und sie nicht einfach zur Obdachlosigkeit verurteilt sind, so bleibt ihnen eigentlich nichts übrig, als es sich so gut es eben gehen will, auf dem blanken Fußboden bequem zu machen. Robinson Crusoe in tausendfacher Vielfältigung. Es gibt keine Möbel und keinen Hausrat. Der Himmel, in dem bekanntlich die Ehen geschlossen werden, müßte sich ein Spezialabstimmung für Haus- und Kücheneinrichtung angliedern. Der Aufruf des Bürgermeisters an die Bevölkerung, der heute plakatiert wurde, will dieses Uebel lindern. Er geht von der Anschauung aus, daß es in vielen, in den meisten Haushalten noch gebrauchte, entbehrliche Möbel gebe, die sich auf dem Boden herumhängeln, natürlich immer vorausgesetzt, daß dieser Boden nicht schon längst erbrochen und ausgeraubt ist. Solche alte Möbel sollen für die heimkehrenden Krieger, die heiratslustig sind, gespendet oder ihnen zum mindesten auf dem Umweg über die Gemeinde zu angemessenen Preisen käuflich überlassen werden. Die Gemeinde will diese gespendeten oder angekauften Altmöbel instand setzen lassen und an Unbemittelte kostenlos, an Zahlungsfähige zu einem von ihr bestimmten billigen Preis weitergeben. Befugten und kontrollierten Geschäftsleuten ist die Mittlerrolle zugebracht. Das ist ein sehr gesunder und vernünftiger Gedanke, mit dem man uns jenseits der Grenze bei Tetschen-Bodenbach natürlich längst zuvorgekommen ist. Es soll heute nicht genörgelt werden, sonst müßte man sagen, daß die Kommune mit ihrem Einfall einigermaßen spät kommt, so spät, daß das Resultat kaum ein allzu ergiebiges besand, die Leute gebefreudiger waren und die Schnüre des Geldsackes lockerer saßen, hätte wahrscheinlich manches, was seither zum Händler gewandert ist, tatsächlich den Weg in die Haushaltungen der Kriegsgetrauten gefunden. Damals waren auch die Dinge noch nicht zu jenem abenteuerlichen Wert hinaufgepeitscht worden, den ihnen heute, sei es die Geldentwertung, sei es der rauschende Banknotenstrom oder andere Momente zugebilligt haben. Aber besser spät als gar nicht. Wenn auch nur einige Duzend Kriegsgetrauter auf diesem Wege zu Möbeln und Kochgeschirr gelangen, wird man sich des Möbelmusterungsplakates ehrlich freuen, das heute eben dort an den Straßenecken prangt,

wo im Laufe der letzten Jahre so viele andere und tiefer einschneidende Musterungen angekündigt worden sind.